

Hallo Herr Budach,

ich weiß, dass ich ein bisschen spät dran bin mit meinem „monatlichen“ Text. Aber ich habe mich erstmal eingelebt und wollte nun berichten.

Mittlerweile bin ich seit 3 Monaten in den Staaten und musste ab Tag 1 in der Schule feststellen, dass es große Unterschiede zu unserer Schule gibt. Einerseits hatte ich die Auswahl zwischen hunderten Kursen, welche alle sehr spezifiziert waren. Alles war möglich. Vom simplen Mathe über Kochen bis hin zu Web Entwicklung. Am Ende bin ich bei folgender Wahl gelandet: Web Tech (Web Entwicklung), US History, English III, Earth Space (Vergleichbar mit Astronomie), Comp Sci (Informatik), Pre cal (Eine spezielle Form von Mathe) und Physik AP (College Kurs). Ich muss sagen, dass es echt interessant ist, was man hier alles lernen kann.

Natürlich gibt es hier auch andere Besonderheiten. Zum Beispiel muss ich einen durchsichtigen Rucksack tragen. Dies soll Waffen in der Schule unterbinden. Weiterhin ist jeder dazu verpflichtet, seinen Schülerschein um den Hals zu tragen, um zu gewährleisten, dass sich nur berechnigte Personen im Gebäude aufhalten. Persönlich finde ich das alles etwas überzogen und ein bisschen unnützlich. Aber ich habe kein Problem damit, mich an diese Regeln zu halten.

Die Schule fängt um 7:20 an und endet um 14:50. Ich habe keine Pausen zwischen den Stunden. Nur 5 Minuten um von einem Raum in den nächsten zu kommen. Ich habe lediglich 30 Minuten zum Essen. Das Verlassen des Gebäudes ist strikt untersagt. Um ehrlich zu sein, finde ich das nicht schön. Man merkt wirklich, dass man ab der 4. Stunde anfängt müde zu werden und die Konzentration einfach verloren geht.

Unter anderem habe ich festgestellt, dass die Lehrer einen hier so behandeln, als wäre man das erste mal in einer Schule und sie müssten mir beibringen, wie ich zu arbeiten habe. Ich meine mal, dass es nicht falsch ist, aber ich finde es dennoch etwas komisch, wenn ein Lehrer eine Klasse mit 16-18 Jährigen, vier mal wiederholen lässt, an welcher Aufgabe man jetzt arbeitet (Ist tatsächlich so passiert).

Aber jetzt erst einmal weg von dem ganzen Schulzeug.

Ich bin in einer sehr liebevollen Gastfamilie gelandet. Meine Gasteltern sind super, ich fühle mich, als wär ich ein Teil der Familie. Wir reden alle viel, ich erzähle viel über Deutschland und sie mir viel über die Staaten. Mein Gastbruder ist dieselbe Geschichte. Seit Tag 1 verstehen wir uns sehr gut und haben viel Spaß miteinander. Seine Freunde sind mittlerweile auch meine. Er geht mit mir Sport machen, hilft mir bei manchen Hausaufgaben und spielt mit seinen Freunden und mir am Abend öfters mal Spiele.

Ich muss ehrlich sagen., als ich erfahren habe, dass meine Reise nach Texas gehen wird, war meine erste Reaktion, ein lautes "Nein" rauszulassen. Nach Alabama dachte ich, dass Texas das Bayern von Amerika ist.

Dennoch musste ich feststellen, dass meine Vorstellung komplett anders war als die Wirklichkeit. Jeder, den ich treffe und dem ich erzähle, dass ich aus Deutschland bin, ist sofort interessiert. Ich werde alles Mögliche gefragt. Von Schule über normales Leben bis hin zu Gesetzen (Die meisten sind von dem „legal drinking age 16“ sehr begeistert).

Bisher bin ich übergücklich, die Entscheidung, hierher zu kommen, getroffen zu haben. Natürlich vermisse ich meine Familie, Freunde, Sprache und sogar Schule. Aber ich fühle mich hier gut aufgehoben. Ich kann es wirklich nur weiterempfehlen, mal Ausschau nach solchen Programmen zu halten und selbst hierher zu kommen. Es ist eine Erfahrung fürs Leben.

Sicher werde ich hin und wieder mal ein weiteres Statement abgeben.

Ich bitte Sie auch, das Kollegium sehr freundlich von mir zu grüßen.

Bis dahin,

freundliche Grüße aus Amerika

Fynn Henck